BioOne COMPLETE

Buchbesprechungen

Source: Willdenowia, 33(1) : 211-221

Published By: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin (BGBM)

URL: https://doi.org/10.3372/wi.33.33123

BioOne Complete (complete.BioOne.org) is a full-text database of 200 subscribed and open-access titles in the biological, ecological, and environmental sciences published by nonprofit societies, associations, museums, institutions, and presses.

Your use of this PDF, the BioOne Complete website, and all posted and associated content indicates your acceptance of BioOne's Terms of Use, available at www.bioone.org/terms-of-use.

Usage of BioOne Complete content is strictly limited to personal, educational, and non - commercial use. Commercial inquiries or rights and permissions requests should be directed to the individual publisher as copyright holder.

BioOne sees sustainable scholarly publishing as an inherently collaborative enterprise connecting authors, nonprofit publishers, academic institutions, research libraries, and research funders in the common goal of maximizing access to critical research.

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Neuerscheinungsnotizen

Berendsohn, Walter G. (Ed.): MoReTax. Handling factual information linked to taxonomic concepts in biology. – Schriftenreihe für Vegetationskunde, Band 39. – Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN) [Bezugsadresse: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, 48084 Münster, www.lv-h.de/bfn], 2003. – ISBN 3-7843-3509-8. – 113 S., farb. + sw. Abb; broschiert. – Preis: EUR 14,00.

Ginsburgh, Ruth: Lloyd Herbert Shinners: By himself. – Sida, Botanical Miscellany 22. – Fort Worth: Botanical Research Institute of Texas, 2002. – ISBN 1-889878-10-3. – 183 S., 59 sw. Abb.; broschiert. – Preis: USD 28,00.

Buchbesprechungen

Brechner, Elke, Dinkelaker, Barbara & Dreesmann, Daniel (Ed.): Kompaktlexikon der Biologie in drei Bänden. 2: Foton bis Repro. – Heidelberg & Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 2002. – ISBN 3-8274-1040-1. – viii + 528 S., zahlr. sw. Abb.; Harteinband. – Preis: EUR 99,00.

Vieles von dem, was über den ersten Band dieses Lexikons hinsichtlich Aktualität, Ausgewogenheit der Darstellung und Illustration bereits gesagt wurde (Lack in Willdenowia 31: 444. 2001), trifft auch auf den zweiten Band zu. Das gilt insbesondere für die Biochemie, die wieder so stark im Vordergrund steht, dass man dieses Werk besser "Kompaktlexikon der Biologie und Biochemie" hätte nennen sollen, denn organismische Biologie tritt fast nur als Randerscheinung auf. Entsprechend der Ausrichtung von Willdenowia soll hier aber gerade auf diesen Teil näher eingegangen werden, allerdings nur hinsichtlich der Einträge zur systematischen Botanik und Pflanzengeographie.

Erfreulicherweise ist die Zahl gravierender Fehler nicht groß: Kulturpflanzen waren sicher nicht "bereits 2000 bis 1500 v. Chr. bekannt und wurden systematisch kultiviert" (S. 228), sondern mindestens seit 11 000 BP, Feigen *(Ficus carica)* und Brotfrüchte *(Arthrocarpus altilis)* (S. 335) sind keine Früchte, sondern Fruchtstände. Anderes wird man als geringfügige Mängel einstufen können: die Ölpalme *(Elaeis guineensis)* stammt nicht aus den "Tropen Ostamerikas" sondern aus Westafrika (S. 396), *Vaccinium myrtillus* ist die Heidelbeere oder Blaubeere, nicht die Preiselbeere (S. 481), die Kulturheidelbeere *(Vaccinium corymbosum)* ist nicht durch Kreuzung entstanden (S. 109), sondern eine im Osten Nordamerikas indigen vorkommende Art, die Gattung *Lupinus* stammt nicht nur aus dem Mittelmeergebiet, es gibt ein zweites Mannigfaltigkeitszentrum in Südamerika (S. 274). Dem steht viel Positives gegenüber, insbesondere die knappen, aber sehr gehaltvollen Kurzbiographien bedeutender Biologen – z. B. von Jan Ingenhousz, der bereits 1779 den Gasstoffwechsel in wesentlichen Zügen verstanden hat (S. 163) – sowie die sich an neuester Literatur orientierende Gliederung der Pflanzen (S. 481).

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Insgesamt ein Werk, das sicher einen großen Abnehmerkreis finden und insbesondere Biochemikern mit biologischen Interessen empfohlen wird. Hans Walter Lack

Erhardt, W., Götz, E., Bödeker, N., Seybold, S.: Zander. Handwörterbuch der Pflanzennamen. Dictionary of plant names. Dictionnaire des noms des plantes. 17. Auflage. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2002. – ISBN 3-8001-3573-6. – 990 S.; Harteinband. – Preis: EUR 39,90.

Die 16. Auflage des "Zander", die umfassende Änderungen erfahren hatte, war in Willdenowia 30: 202-204. 2000 Gegenstand einer ausführlichen Rezension. Das Hauptanliegen der Autoren bei Auflage 17 bestand darin, "zunächst einmal eine fehlerbereinigte Ausgabe ... zu präsentieren". Unter den geringfügigen Änderungen gegenüber der letzten Auflage sind unter anderem klarer lesbare Synonymverweise, eine sehr knappe Zusammenfassung des Saint Louis Codes, die Nennung der Winterhärtezonen sowie der Artenzahlen der Gattungen anzuführen. Übersetzungen der Epitheta und die Betonungszeichen in den wissenschaftlichen Namen fehlen auch dieser Auflage – tiefgreifende Änderungen, die nicht nur in Willdenowia beklagt wurden. Die Argumente, die Betonungszeichen zu ignorieren, überzeugen nach wie vor wenig, darunter die Behauptung, solche Sonderzeichen würden die Arbeit mit der verwendeten Datenbank sehr erschweren (S. 66). Heutzutage gibt es wahrlich genug Möglichkeiten, solche Probleme zu meistern, zählt doch ein Softwarespezialist zum Autorenteam. Statt dessen wird der Erwerb eines anderen Werkes zum Thema aus dem gleichen Verlag empfohlen, für das all diese Argumente plötzlich nicht mehr gelten. Selbst einfachst zu bereinigende Mängel, darunter die falsch zitierte Autorenschaft bei "Flora Europaea", die in Willdenowia erwähnt wurden, wurden leider nicht korrigiert. Die Autoren-Kurzbiographien, die nach Auskunft auf Seite 9 weiter einer Pflege durch den Autor Seybold obliegen sollen, fanden sich jedenfalls im Rezensionsexemplar nicht. Auch diese irrtümliche Angabe wurde bereits in der letzten Rezension moniert. Von einer fehlerbereinigten Ausgabe kann demnach nicht die Rede sein.

Beim Blättern fielen einige Dinge auf, die verdeutlichen, dass ein größerer Stab an zu- oder mitarbeitenden Taxonomen, Systematikern und Nomenklatur-Fachleuten künftigen Auflagen gut tun würde. Die chorologischen Daten müssten systematisch gesichtet werden. Selbst für Regionen wie Zypern, für die hervorragende Floren vorliegen, stimmen die Verbreitungsangaben oft nicht. *Milium effusum* beispielsweise fehlt auf der Insel, ebenso *Psyllium arenarium,* nicht hingegen das darüber gelistete *Psyllium afrum*. *Glyceria striata,* in Europa ein Neophyt, tauchte schon vor Jahrzehnten auch in Deutschland auf – alles nachzulesen in diversen Bänden aus dem Hause Ulmer. Bei der dem Rezensenten besser vertrauten Gattung *Thalictrum* – um ein weiteres Beispiel zu nennen – gibt es eine Reihe von Mängeln. Die Gesamtartenzahl für die Gattung ist überhöht und entstammt veralteten Quellen. Alle neueren Bearbeitungen nennen wesentlich niedrigere Zahlen. Das Epitheton *"aquilegifolium"* ist falsch geschrieben (korrekte Version siehe Standardliste für Deutschland aus dem Ulmer-Verlag). Eine Gliederung von *Thalictrum flavum* in Unterarten wird seit Jahrzehnten nicht mehr praktiziert. *Thalictrum morisonii* sollte nur noch als Synonym behandelt werden. Für die Ausgliederung von *Anemonella* aus *Thalictrum* gibt es seit längerem keine überzeugenden Argumente mehr.

Kaum durchschaubar ist zudem, wieso bei vielen Arten ohne spezifischen deutschen Namen der bloße Gattungsname wiederholt wird (z. B. *Ptilostemon*), bei anderen nicht (z. B. *Putoria*). Beim Sesam und sonstigen Gattungen mit oft nur einer einzigen allgemein bekannten Sippe hingegen mag dies sinnvoll sein. Besonders bei monospezifischen Gattungen sind die Namenswiederholungen schlichtweg überflüssig, wenngleich selbst hierbei Unstimmigkeiten auftreten: *Sequoiadendron* heißt als Gattung im Französischen "Wellingtonia", die einzige Art dann "Séquoia géant". Hier dürfte noch Einiges an Aufräumarbeiten in den Datenbanken zu leisten sein.

Es wirkt oft ein wenig ungerecht, wenn Kritikpunkte mehr Raum einnehmen als die Würdigung positiver Dinge. Der Zander zählt jedoch zu den Standardwerken, dessen Vorzüge als allgemein bekannt vorauszusetzen sind. Die durch die Dreisprachigkeit erweiterten Absatzmöglichkeiten des Bandes sollten Autoren und Verlag jedoch nicht dazu verleiten, bei der Fehlerbereini-

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

gung zu ruhen. Es bleibt zu hoffen, dass die nächsten Auflagen nicht so sehr vermeintlich innovativen Änderungen unterzogen werden, als vielmehr einer soliden Überprüfung der berücksichtigten Taxa im Hinblick auf Fehlerhaftes und Aktualität des Wissensstandes. Ralf Hand

Fitschen, J. (Bearb. von Meyer, F. J., Hecker, U., Höster, H. R. & Schroeder, F.-G.): Gehölzflora. Ein Buch zum Bestimmen der in Mitteleuropa wildwachsenden and angepflanzten Bäume und Sträucher. Mit Knospen- und Früchteschlüssel; 11. erw. u. korr. Aufl. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag, 2002. – ISBN 3-494-01268-7. – xii + 902 S. [getrennte Paginierung], 1383 sw. Abb., 1 Karte; Harteinband. – Preis: EUR 34,00.

Die "Gehölzflora" ist längst zur Institution geworden und eine Besprechung der elften Auflage kann sich auf die Änderungen und Neuerungen beschränken. Das Attribut "erweiterte und korrigierte Ausgabe" trägt sie zu Recht. Es bezieht sich nicht allein auf die immer nötigen Überarbeitungen und Aktualisierungen. Mit der Neubearbeitung der Gattungen *Fraxinus* und *Salix* und der Ericaceen gibt es substantielle Änderungen. Die Zahl der Abbildungen, in gewohnt solider Qualität, wurde von 1052 auf 1383 erhöht. Auffälligste Neuerung ist ein von U. Hecker konzipierter 83-seitiger Bestimmungsschlüssel nach Knospenmerkmalen, so dass viele laubwerfende Gehölze jetzt auch im Winterzustand bestimmt werden können. In stark modifizierter, im Zierpflanzenbereich "abgespeckter" Form ist dieser Schlüssel auch als eigenständiges Bändchen auf dem Markt (siehe Hecker, U., Rezension in diesem Heft).

Ein wichtiges Werk in neuem Gewand also, ein echtes "Muss" und die folgenden kritischen Anmerkungen tun der Empfehlung keinen Abbruch. Für die notwendigen Verbesserungen für die zwölfte Auflage ist gesorgt: Ein Computerprogramm hat eigenmächtig gleich dutzendfach Epitheta mit Diphthongen und Betonungsauszeichnungen (au, ae) verunstaltet; "*glauca*" liest sich dann als "*glRca*" oder "*gl H ca*" und "*caesia*" als "*cQsia*". Dem gegenüber fällt das gelegentliche Fehlen von Autorennamen (z.B. bei *Abies cilicica* subsp. *isaurica*) nicht ins Gewicht. Einzelne Marginalien erweisen sich als erstaunlich veränderungsresistent: Muss man – bei allem Verständnis für einer dem Rahmen angemessenen konservativen Sicht – bei einem Überblick über die Großsystematik wirklich noch von Schizophyta, Phycophyta und Mycophyta sprechen?

Ein persönliches Wort am Schluss, die Unzulänglichkeit mag ja am Rezensenten liegen, der bislang glaubte, eine durchgängige Paginierung von 1-x spräche in ihrer Übersichtlichkeit für sich. Das Buch in vier Hauptteile A-D zu gliedern und diese separat zu paginieren – gerne, sofern das Inhaltsverzeichnis zuverlässig auf z.B. den Beginn von Kapitel "C" oder "D" führt (was hier nur durch Blättern klappt). "C" als systematischer Teil nimmt 2/3 des Buches ein und ist nur daran zu erkennen, dass eben dieser Kennbuchstabe in der Kopfzeile (zusammen mit dem Haupttitel des ganzen Teils) fehlt. Innerhalb dieses Systematikteiles sind die Familien dann wieder getrennt paginiert. Auch wenn es einen Index gibt, bleibt es doch mühsam, etwa *Salix pentandra* unter (C)-45-24 zu finden. Hier wäre der Verlag gefordert, den Zugriff ausstattungstechnisch zu erleichtern, etwa durch Farbmarkierungen, "Eingriffe" am Rand oder eine Anzahl von Lesezeichen. Gerald Parolly

Gatterer, K., Nezadal, W., Fürnrohr, F., Wagenknecht, J. & Welß, W. (Ed.): Flora des Regnitzgebietes. Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern, Band 1-2. – Eching bei München: IHW-Verlag, 2003. – ISBN 3-930167-52-2. – 1060 S., 320 farb. Abb., 1884 farb. Verbreitungskarten. – Preis: EUR 39,90.

Das "Rückgrat" des von der neuen zweibändigen "Flora des Regnitzgebietes" abgedeckten geographischen Raumes ist zwar die namengebende Regnitz-Achse mit dem Ballungsgebiet Nürnberg/Fürth/Erlangen/Schwabach in ihrem Zentrum, insgesamt bezieht sich das Werk aber auf einen wesentlich größeren Raum, der etwa dem Dreifachen der Fläche des Saarlandes entspricht und von den Städten Rothenburg ob der Tauber im Westen und Bayreuth im Osten, von Lichtenfels im Norden und Weißenburg/Bayern im Süden eingerahmt wird. Um das Mittelfränkische

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Becken gruppieren sich die Höhenzüge der Fränkischen Alb, der Frankenhöhe und des Steigerwaldes. Mit angrenzenden Anteilen des Altmühl- und Obermaingebietes umfassen die 343 Messtischblatt-Quadranten des untersuchten Gebietes ca. 11.300 km². So ziemlich alle Gesteine der Mitteldeutschen Stufenländer sind als Bodenbildner vertreten, hinzu kommen Auenlehme, Torfe und Flugsande. Darüber liegen ein subatlantisch-subkontinentaler Klimagradient und eine Reliefenergie von mehr als 400 Höhenmetern, die eine floristische Diversitätsspanne von der atlantischen *Pilularia globulifera* bis zur dealpinen *Draba aizoides* zulassen.

Die Maßstäbe setzende Flora ist das Gemeinschaftswerk einer großen Zahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die ehrenamtlich zum Teil seit über 25 Jahren im Gebiet floristisch tätig waren und sind. Sämtliche in historischer Zeit jemals im Gebiet wild wachsend angetroffene Farn- und Blütenpflanzen werden mit Text und Verbreitungskarten abgehandelt, für jede Art finden sich Angaben zum Standort und ihrem pflanzensoziologischen Verhalten im Untersuchungsgebiet sowie zur aktuellen und historischen Verbreitung. Bemerkungen zur Bestandsentwicklung oder Gefährdung und Hinweise auf spezielle Probleme hinsichtlich der Nomenklatur, Systematik oder korrekten Bestimmung, auf Literaturzitate, Nutzung und sonstige Besonderheiten vervollständigen das Wissen über die rund 2650 im Gebiet nachgewiesenen Sippen. Viele Arten werden durch instruktive Farbfotos dokumentiert. Die Nomenklatur folgt vornehmlich Wisskirchen & Haeupler (Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, Stuttgart 1998), ebenso die systematische Reihenfolge der Arten. Eine Verbreitungskarte liegt jeweils vor für alle Alteinheimischen, alle dauerhaft eingebürgerten Neophyten und für Neophyten "mit Einbürgerungstendenz". Unbeständige und kultivierten Sippen werden nur textlich dargestellt. Drei Grundsymbole bezeichnen auf den Rasterkarten das Alter der Nachweise (vor 1945, zwischen 1945 und 1983, nach 1983), wobei die rezenten Rasterpunkte noch in fünf Häufigkeitsklassen differenziert sind. Ein 63-seitiger Thesaurus zum floristischen Schrifttum der Region lässt keine Wünsche offen, enthält er doch auch die komplette "graue" Literatur der zahlreichen Diplomarbeiten aus den Archiven der Universität Erlangen-Nürnberg. Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Tatsache, das ein reiches Herbarmaterial bestimmmungskritischer Arten im Herbarium (ER) des Instituts für Botanik und Pharmazeutische Biologie der Universität Erlangen-Nürnberg hinterlegt und in einer Datenbank erfasst wurde.

Der Bearbeitungsstand der untersuchten Messtischblatt-Quadranten ist denkbar vorbildlich: Nicht diejenigen Kartenblätter ragen durch hohen Sippenzahlen hervor, die das Objekt besonders gründlicher Erforschung etwa im Rahmen von Examens- und Diplomarbeiten waren, sondern tatsächlich die Kartenblätter mit großer Biotopvielfalt als Folge eines kleinräumigen Standort- und Substratwechsels. Sie liegen vor allem im Bereich des Albtraufs und in den durch viele verschiedene Verkehrswege erschlossenen Ballungsräumen um Nürnberg und Bamberg. Die artenärmsten Kartenblätter finden sich in den Keupersandsteingebieten.

Die neue Flora des Regnitzgebietes ist ein Standardwerk "vom Feinsten", ganz in der würdigen Tradition eines W. D. J. Koch und anderer, die Erlangens Ruhm als eines der Zentren der Systematischen Botanik und Pflanzengeographie in Deutschland begründeten. Ein illustres Lektoren-Kollegium (S. 9) garantiert die wissenschaftliche Qualität des Werkes, wenn ihm auch die eher kuriose Heimatangabe (S. 504) für die von der südlichen Balkanhalbinsel (Albanien, N-Griechenland, SW-Bulgarien) stammende Rosskastanie entgangen ist. Thomas Raus

George, Elisabeth A. [& Pieroni, Margaret, watercolour paintings]: *Verticordia*. The turner of hearts. – Crawley: University of Western Australia Press, in association with the Australian Biological Resources Study, Canberra, 2002. – ISBN 1-876268-46-8. – x + 422 S., 175 farb. Abb.; Halteinband. – Preis: AUD 94,95.

Verticordia, eine Gattung kleinblättriger, üppig-blühender, kleiner bis mittelgroßer Sträucher der *Myrtaceae,* ist endemisch im westlichen Australien (Western Australia, Northern Territory). Bereits seit dem frühen 19. Jh., kurz nach ihrer Entdeckung, sind *Verticordia*-Arten als Zierpflanzen begehrt. In Mitteleuropa spielen sie aus klimatischen Gründen allerdings keine Rolle;

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

in der 17. Auflage des 'Zander' ist weder ein deutscher noch ein englischer Name aufgeführt. Verticordia, wörtlich "Herzenswenderin", ist ein Beiname der Göttin Venus; im Englischen heißen die Arten in trefflicher Anspielung auf die typischer Weise geteilten und fimbriaten Perianthsegmente "feather flowers". Die wahre Diversität der Gattung wurde noch in den 1980er Jahren grob verkannt. Erst der gezielte Aufbau einer "*Verticordia* Reference Collection" zwischen 1978-1988 (heute am Western Australia Herbarium, Perth), an dem unter der Leitung der Autorin 250 ehrenamtliche Helfer beteiligt waren, brachte zu Tage, dass die Gattung statt 56 mindestens 101 Arten umfasst, viele davon nur kleinräumig verbreitet. Die in der Vegetation Westaustraliens einst nicht selten aspektbeherrschenden *Verticordia*-Populationen sind durch vielfältige menschliche Eingriffe insgesamt stark zurückgegangen; 3/4 aller Arten stehen heute auf der Roten Liste. Die kommerzielle Ausbeutung der Wildpopulationen durch die Schnittblumenindustrie (mit hohen Verlusten bei den beschnittenen Pflanzen) ist zwar inzwischen deutlich eingeschränkt (1980 wurden noch 2 Mio. *Verticordia* Zweige entnommen), aber mangels entsprechender Gesetze bis heute keiner adäquaten Kontrolle unterworfen.

Die vorliegende *Verticordia*-Monographie verdanken wir über 20-jähriger Passion für diese Gattung: Der Passion der Autorin Elisabeth A. (Berndt) George, einer sehr engagierten Amateurin, die dieses ehrgeizige Projekt initiiert, koordiniert und realisiert hat, und jener der Malerin, Margaret Pieroni, die binnen 18 Jahren auf 147 Tafeln alle Arten, Unterarten und Varietäten in faszinierender Wasserfarbmalerei festgehalten hat. Alexander S. George, übernahm es, die zahlreichen Novitäten zu beschreiben und eine Systematik der Gattung zu erarbeiten (in Nuytsia 7: 231-394. 1991; siehe auch George, E. A. & George, A. S. in Nuytsia 9: 333-341. 1994, 13: 465-469. 2001). Die Einleitung (S. 1-68) behandelt die Lebensräume der Gattung, ihre Morphologie, Verbreitung, Hybridbildung, Nutzung, Gefährdung und Kultur. Ein Tabellenteil (S. 69-81) informiert übersichtlich über die Chronologie und Autorschaft der anerkannten Arten, über Chromosomenzahlen, Blütenfarbe, Phänologie, Habitus und Hybriden; ein Glossar (S. 82-87) liefert das Vokabular für den taxonomischen Teil, welcher aus einem Schlüssel zu den Arten und Sektionen (S. 88-98), einer knappen Darstellung des Systems der Gattung (S. 99-114) und der ausführlichen Darstellung der Arten und infraspezifischen Taxa (S. 116-405) in Wort und Bild (Farbtafel mit Analyse der Blütenmerkmale in Schwarzweiß) besteht. Alle infraspezifischen Taxa sind verschlüsselt. Neben der Beschreibung werden für jedes Taxon Verbreitung (mit Punktverbreitungskarte), Habitat, Blütezeit, Differentialmerkmale, Gefährdungskategorie und – besonders ausführlich – die Kulturbedingungen mitgeteilt, für die Arten zusätzlich noch verwandte Arten und Synonyme. Literaturhinweise und ein Index (S. 407-422) beschließen diese höchst ansprechende Monographie – ein Juwel in der Kollektion von University of Western Australia Press und dafür erstaunlich preiswert.

Norbert Kilian

Götz, Erich: Pflanzen bestimmen mit dem PC, ed. 2. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2003. – ISBN 3-8001-4260-0. – 1 CD-ROM, ca. 3300 farb. + ca. 2000 sw. Abb., Booklet 24 S. – Preis: EUR 34,90 / CHF 57,50.

Die 2001 erstmals erschienene elektronische Bestimmungshilfe "Pflanzen bestimmen mit dem PC" liegt nun in der zweiten Auflage vor. Wesentliche Neuerung ist die Aufnahme sämtlicher Fotos aus Haeupler & Muer (Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, Stuttgart 2000: Ulmer) in die interaktive Datenbank. Die Farbbilder können mit einer benutzerfreundlichen Zoomfunktion (Doppelklick) auch vergrößert betrachtet werden (übrigens auch vom Nutzer mit der linken festgehaltenen Maustaste selbst ausgewählte Teilausschnitte). Allerdings bedeutet das nicht, dass nun eine elektronische Ikonothek aller Gefäßpflanzensippen Deutschlands zur Hand sei. Viele aufgerufene Taxa (vor allem Kleinarten), die Haeupler & Muer nicht abbilden, zeigen in der Bildleiste der Götz-Oberfläche ("Leuchttisch" genannt und auch so "designt") ein leeres Feld mit dem Eintrag "Kein Bild vorhanden". Die Fotos sind übrigens alle mit einem fest installierten Copyright-Eintrag versehen. Bei der von Götz angebotenen Grobeinteilung der zu bestimmenden

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Hauptgruppen in Blütenpflanzen, Farnpflanzen und "Disteln" [i.e. *Arctium, Carduus, Carlina, Carthamus, Centaurea, Cirsium, Cnicus, Cynara, Dipsacus, Echinops, Eryngium, Lactuca, Onopordum, Silybum, Sonchus*] sträubt sich natürlich mächtig das systematisch-botanische Rückengefieder. Hoffentlich verlangt nicht die Klientel, der der Verfasser hier entgegen kommen will, für eine Folgeauflage eine zusätzliche Kategorie "Gräser". Ausgesprochen ärgerlich ist, dass das schon bei der ersten Auflage (vgl. Willdenowia 31: 445. 2001) monierte falsche grammatikalische Genus des Begriffs 'Perigon' im Begleitbooklet der 2. Auflage (S. 18) immer noch nicht korrigiert ist. Hilfen dazu gibt es allenthalben (Brockhaus. Die Enzyklopädie, ed. 20, Band 16: 711. Leipzig & Mannheim 1998; Duden. Die deutsche Rechtschreibung, ed. 22, Band 1: 735. Mannheim, etc. 2000). Verbesserungs- oder Korrekturvorschläge zum Programm kann jeder Nutzer auch per E-Mail an die Adresse info@nbsoft.de senden (d.h. an Nils Bödeker, den Programmierer der Software des elektronischen Bestimmungsbuches). Thomas Raus

Hecker, U.: Einheimische Laubgehölze nach Knospen und Zweigen bestimmen. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag, 2002. – ISBN 3-494-01294-6. – 170 S., 135 sw. Abb.; broschiert. – Preis: EUR 15,25.

In Anlehnung an den Knospenschlüssel im "Fitschen" (siehe Rezension in diesem Heft) entstand ein kompaktes, praktikables Vademecum, das aber trotz seiner vielen Vorzüge (klare Gliederung, einfache und zuverlässige Handhabung, überzeugende Illustrationen) nicht alle Ansprüche erfüllt, die der Titel suggeriert. Das Büchlein segelt gewissermaßen unter falscher Flagge: Immerhin klärt sich noch im Inhaltsverzeichnis und im Vorwort auf, dass die "Laubgehölze" als laubwerfende Gehölze gemeint sind, also auch winterkahle Gymnospermen wie *Larix* einschließen. Erst beim Blättern bemerkt man, dass es erfreulicherweise auch eine gelungene Auswahl eingebürgerter, verwilderter oder häufig kultivierter Gehölze enthält. Im Gegenzug aber fehlt gar manche einheimische Art, und das schränkt zumindest regional die Brauchbarkeit (und Freude am Benutzen) etwas ein. Fasst man, wie im Rückentext und Vorwort geschehen, unter "einheimisch" Mitteleuropa als Geltungsbereich des Bestimmungsschlüssels auf, so tun sich in den Alpen und den Mittelgebirgen massive Lücken auf, während die tiefergelegenen Naturräume besser abgedeckt sind. Bei der Gattung *Salix* fehlt mit den vielen Gebirgsarten gut die Hälfte der Arten. Bei *Betula* vermisst man *B. humilis* und *B. nana;* bei den *Grossulariaceae* das *Ribes rubrum* agg. Auch mag das Fehlen der Ziergehölze *R. aureum* und *R. sanguineum* bei Bestimmungsübungen im städtischen Bereich zu Fehlschlägen führen. Kurz, man hätte sich eine eindeutige Kennzeichnung von Seiten des Autors und Verlages gewünscht, dass es sich um eine Artenauswahl handelt. Gerne aber wird bescheinigt, dass diese Auswahl für weite Bereiche des mitteleuropäischen Tieflandes überzeugt.

Der Schlüssel ist einfach und klar konstruiert; er führt auch den Einsteiger vergleichsweise schnell zum Ziel. Die beigegebenen, sehr gefälligen Strichzeichnungen sind ein probates Mittel, um die Bestimmung bzw. Merkmalsansprache zu überprüfen. Jeder vorgestellten Art wird eine Seite gewidmet. Standardisiert gibt es Angaben zur Familie, Morphologie (Beschreibung), Blütezeit, Vorkommen (Habitat und Höhenangaben) und Verbreitung, gegebenenfalls um Anmerkungen ergänzt. Da der Text nur rund die Hälfte des Platzes einnimmt, bleibt viel Raum für Abbildung(en), und, dank unschönen Layouts, oft genug noch mehr Leerraum. Nicht selten sind die dargestellten Zweigabschnitte ganz an den Rand gerückt. Detailzeichnungen, um diese Lücken zu füllen, sind nicht vorgesehen. Aus unerfindlichen Gründen fehlen die Abbildungen für *Salis daphnoides, S. fragilis, S. triandra* und *S. viminalis* ganz; als Ersatz sei auf die Zeichnungen im unentbehrlichen Handbuch von B. Schulz (Gehölzbestimmung im Winter, Ulmer 1999: 128f, 132f) und die Fotos in Lautenschlager (Die Weiden von Mittel- und Nordeuropa, Birkhäuser 1994) hingewiesen.

Weiß man um die genannten Einschränkungen, ist dieser Bestimmungsschlüssel nach Knospenmerkmalen ein willkommener und informativer Begleiter für den winterlichen Spaziergang. Ausführlichere Werke kann und will er allerdings nicht ersetzen. Gerald Parolly

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Hofmeister, H. (Ed.): Naturraum Innerstetal. Natur und Landschaft im Landkreis Hildesheim. – Mitteilungen der Paul-Feindt-Stiftung, Band 4. – Hildesheim: Gebrüder Gerstenberg, 2003. – ISBN 3-8067-8585-6. – 220 S., zahlr. farb. Abb.; Harteinband. – Preis: EUR 24,00.

Im Nachgang zu der kürzlich erschienenen gehaltvoll-kritischen Stadtflora von Hildesheim (Müller, W.: Flora von Hildesheim. Natur und Landschaft im Kreis Hildesheim. Mitteilungen der Paul-Feindt-Stiftung, Band 4. 2001; siehe Willdenowia 32: 182. 2002) soll an dieser Stelle auch auf die Nachfolgeveröffentlichung aus derselben Schriftenreihe (Band 5) aufmerksam gemacht werden, die eine ökosystemare Monographie des Naturraums des Innerstetals enthält. Hildesheim liegt an der Innerste, die im stark erzhaltigen Harz entspringt und als Nebenfluss zweiter Ordnung zum Einzugsgebiet der Weser gehört. Das Flusswasser ist auf Grund seiner Provenienz überdurchschnittlich schwermetallhaltig, so dass sich im Ober- und Mittellauf des Gewässers Metallophyten-Gesellschaften entwickeln können, wie im vorliegenden Band gut dokumentiert und illustriert nachzulesen ist. Der wissenschaftlich-botanische Wert der Veröffentlichung liegt nicht zuletzt in den beigegebenen Artenlisten der Flechten, Moose, Farn- und Samenpflanzen des Untersuchungsgebietes auf dem Stand des Jahres 2002, die somit die Funktion einer kleinen zeitgenössischen Regionalflora erfüllen, indem sie die nachgewiesenen Arten nicht einfach nur alphabetisch aufzählen, sondern deren Vorkommen nach acht unterschiedenen, topographisch-standörtlich definierten "Landschaftsbereichen" aufschlüsseln. Thomas Raus

Korsch, H., Westhus, W. & Zündorf, H.-J.: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. – Jena: Weissdorn-Verlag, 2002. – ISBN 3-936055-01-7. – 419 S., 1968 farb. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: EUR 29,80.

Mit dem neuen Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens ist der wissenschaftlichen Öffentlichkeit ein großartiges Produkt moderner deutscher arealkundlicher Forschung übergeben worden. Karten mit der aktuellen und historischen Verbreitung von rund 1930 heimischen bzw. eingebürgerten Sippen werden vorgelegt. Hinzu kommen etwa 40 Karten von unbeständig auftretenden synanthropen Xenophyten. Wie in Deutschland inzwischen fest etabliert, wurde auch in Thüringen bei der Rasterkartierung auf Grundlage der Topographischen Karte 1 : 25 000, dem Messtischblatt, gearbeitet, um eine Kompatibilität der Daten für bundesweite Programme zu gewährleisten. Dabei differenzieren die Thüringer sehr qualitätsbewusst bis auf "Viertelquadranten" herunter, sind also in der Rasterung um das Vierfache genauer als die Verbreitungsatlanten der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns (Schönfelder & Bresinsky, Stuttgart 1990) und Ostdeutschlands (Benkert & al., Jena 1996). Die für das Werk im wesentlichen vom Erstautor unternommene möglichst vollständige Auswertung historischer Quellen liefert eine solide Basis für Analysen zum Florenwandel, für den Nutzer durchführbar auf der Basis zeitlich differenzierender Kartierungssymbole (Funde vor und nach 1949, vor und nach 1990). Die rezenten Geländearbeiten wurden im Zeitraum von 1990 bis 2001 durchgeführt, und zwar weitestgehend auf ehrenamtlicher Basis. 48 Mitarbeiter haben größere, 78 Mitarbeiter kleinere Teilgebiete Thüringens kartiert, ferner konnten floristische Einzelmeldungen von 295 weiteren Personen eingearbeitet werden. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Kartierungsprojekts lässt sich die "Rote Liste" der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens entscheidend präzisieren. Die Qualität der Datengrundlage ermöglicht eine wesentlich fundiertere Einstufung der Arten in die Gefährdungskategorien. Der Umfang des Wissenszuwachses durch die im vorliegenden Atlas niedergelegte floristische Kartierungsarbeit spiegelt sich auch in einer großen Anzahl von Wiederfunden ehemals als verschollen geltender Arten wider (vgl. Westhus & Scholz in Inform. Florist. Kartierung Thüringen 10: 2-5. 1996). Verbreitungsgrenzen, Verbreitungslücken und Verbreitungsschwerpunkte werden durch die genannte Kartierungsgrundlage der Messtischblatt-Sechzehntel optisch besonders deutlich herausgearbeitet. Dem Werk sind Transparentfolien (Kreisgrenzen, Naturraumgrenzen, regionale Verbreitungsgrenzen standortsentscheidender Gesteine und Sedimente) in einer Kartentasche des hinteren Buchdeckels beigegeben, die, wahlweise mit den einzelnen Verbreitungskarten auf Deckung gebracht, dem Nutzer eine ele-

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

gante topographische und standortkundliche Schnellauswertung ermöglichen. Von diesem vorbildlichen Thüringer Verbreitungsatlas gehen mit Sicherheit zukunftsweisende Impulse für die weiter zu leistende Erforschung der mitteleuropäischen Flora aus. Eine künftige Intensivierung der Geländearbeiten des gut eingearbeiteten und hoch motivierten Mitarbeiterteams in Bezug auf "kartierungskritische", vor allem infraspezifischen Sippen und "Kleinarten" wäre gewiss über die Grenzen Thüringens hinaus von besonderem chorologischen Interesse, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der in Arbeit befindlichen neuen "Flora von Thüringen" (vgl. Zündorf & Günther in Inform. Florist. Kartierung Thüringen 11: 16-18. 1996). Thomas Raus

Kreutz, C. A. J.: Die Orchideen von Rhodos und Karpathos. Beschreibung, Lebensweise, Verbreitung, Gefährdung, Schutz und Ikonographie / The orchids of Rhodos and Karpathos. Description, pattern of life, distribution, threat, conservation and iconographie. – Landgraaf & Raalte: Verlag B. J. Seckel & C.A.J. Kreutz, 2002. – ISBN 90-805149-2-6. – 320 S., 540 farb. Abb., zahlr. farb. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: EUR 59,00.

Nach einem ersten Band über die *Orobanche*-Arten Europas sowie einem umfangreichen Werk über die Orchideen der Türkei (siehe Rezension in Willdenowia 30: 206-208. 2000) legt der niederländische Autor Karel Kreutz nunmehr eine Bearbeitung der *Orchidaceae* der griechischen Inseln Rhodos und Karpathos samt einiger nahe gelegener Eilande vor. In dem großformatigen Werk stechen zunächst die exzellenten Farbfototafeln hervor. Um eine Vorstellung zu geben: Die jedes der 73 Taxakapitel einleitenden Nahaufnahmen vergrößern die Einzelblüten oft um mehr als das Zehnfache. Diese Kapitel umfassen – zweispaltig – einen deutschen und englischen Text, in dem besonders die taxonomischen Bemerkungen von Bedeutung sind. Auf einer weiteren Doppelseite folgen kleinere, wenngleich immer noch recht großformatige Farbfotos, die die Variabilität der Sippen und typische Habitate illustrieren. Farbige Gitternetzkarten veranschaulichen die Verbreitung im Untersuchungsgebiet. Kartiert wurde auf der Basis von 1 km²-UTM-Rastern, differenziert nach Funden vor und nach 1990. Insgesamt standen mehr als 16.000 Einzeldatensätze zur Verfügung. Das Werk leitet ein allgemeiner Teil ein, der ebenfalls reich illustriert ist, darunter mit sehr schönen Landschaftsaufnahmen und geologischen Übersichtskarten der Inseln. Der spezielle Teil befasst sich zunächst mit strittigen taxonomischen Problemen und Fehlangaben und beinhaltet auch einen Schlüssel für den Verwandtschaftskreis um *Ophrys fusca*. Die übrigen Sippen müssen durch direkten Textvergleich bestimmt werden.

Da die Literatur über die europäisch-mediterranen Orchideen zunehmend unüberschaubar wird, sind derartige Gebietsbearbeitungen eine sehr verdienstvolle Sache. Dem Verfasser gelingt es, in einer Zusammenschau Bekanntes synthetisch darzustellen und die noch offenen Fragestellungen zu umreißen. Kritikpunkte lassen sich nur wenige anführen: Wünschenswert wäre im deutschen Text eine korrekte Anwendung der Begriffe Stand- und Fundort. Überhaupt hätten diese Textpassagen eine etwas gründlichere redaktionelle Bearbeitung durch Muttersprachler verdient. Zahlreiche Zeichensetzungsfehler und holprige, bisweilen vom Niederländischen beeinflusste Formulierungen machen das Verständnis zwar nicht unmöglich, stören aber doch manches Kapitel. Mit "ü" beginnende Substantive sind generell klein geschrieben. Andere Kritikpunkte, die in dieser Zeitschrift am Band über die Orchideen der Türkei geäußert wurden, gelten auch für diese Publikation, darunter die Qualität der morphologischen Beschreibungen und der Abbildungslegenden.

Eine grundsätzliche Kritik richtet sich eher an die vertretene Taxonomie. Kreutz folgt im Wesentlichen den gegenwärtigen Trends. Reproduktiv durch verschiedene Bestäuber isolierte *Ophrys*-Sippen (oder eher fast isolierte Sippen, wovon die zahlreichen Bastarde zeugen) werden als Arten bewertet, auch wenn es keine oder nur sehr diffuse morphologische Unterschiede gibt. Und die sonst in der Taxonomie übliche Einstufung allo- oder parapatrischer Taxa mit Übergängen in geographischen Kontaktzonen als Subspezies findet nur vereinzelt Anwendung. Dies führt zu einer beachtlichen Inflation an Arten, die kaum oder sehr schwer bestimmbar sind; die verdächtig geringe Zahl an dichotomen Schlüsseln in der neueren Orchideenliteratur zeugt davon. Es

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

wäre grundsätzlich zu überlegen, ob diese Bestäubersippen – analog zu ebenfalls reproduktiv isolierten Cytorassen oder den neuerdings vermehrt nachgewiesenen, genetisch stark, morphologisch aber nicht differenzierten Sippen in anderen Blütenpflanzenfamilien – taxonomisch nicht wesentlich niedriger bewertet oder gar nicht in einer offiziellen Rangstufe geführt werden sollten. Die konsequentere Anwendung des Unterartbegriffs könnte bei einigen Formenkreisen chorologisch-historische Beziehungen besser beleuchten als unübersichtliche Gruppen oder Aggregate dies vermögen. Ein hervorragendes Beispiel wäre der Verwandtschaftskreis um *Ophrys mammosa* und *Ophrys transhyrcana*.

Sicherlich werden nur wenige Orchideenliebhaber dieses großformatige und schwere Buch auf eine Dodekanes-Reise mitnehmen. Es gehört jedoch ohne Zweifel in jede gut sortierte Bibliothek mit Orchideen- oder Griechenland-Schwerpunkt. Der vergleichsweise geringe Preis für ein Werk dieser hervorragenden Ausstattung steht dem nicht entgegen. Ralf Hand

Orchard, Anthony E. (Executive Ed.): Species Plantarum. Flora of the World. – Canberra: Australian Biological Resources Study. – Part 2. *Stangeriaceae* (by E. M. A. Steyn, G. F. Smith & K. D. Hill), 1999, ISBN 0-642-56805-7, v + 9 S., Preis: AUD 6,60. – Part 3. *Welwitschiaceae* (by E. M. A. Steyn & G. F. Smith), 1999, ISBN 0-642-56806-5, v + 8 S., Preis: AUD 6,60. – Part 4. *Schisandraceae* (by R. M. K. Saunders), 2001, ISBN 0-642-56810-3, v + 62 S., Preis: AUD 18,70. – Part 5. *Prioniaceae* (by S. L. Munro, J. Kirschner & H. P. Linder), 2001, ISBN 0-642-56811-1, v + 7 S., Preis: AUD 8,00. – Part 6. *Juncaceae* 1: *Rostkovia* to *Luzula* (compiled by J. Kirschner), 2002, ISBN 0-642-56822-7, vii + 237 S., Preis: AUD 50,00. – Part 7. *Juncaceae* 2: *Juncus* subg. *Juncus* (compiled by J. Kirschner), 2002, ISBN 0-642-56823-5, viii + 336 S., Preis: AUD 70,00. – Part 8. *Juncaceae* 3: *Juncus* subg. *Agathryon* (compiled by J. Kirschner), 2002, ISBN 0-642-56824-3, vii + 192 S., Preis: AUD 50,00. – alle mit zahlr. sw. Abb., broschiert.

Eine Beurteilung des ambitionierten Projekts einer Weltflora war bisher nur schwer möglich, da mit dem bereits erschienenen Band über die *Irvingiaceae* und den seit wenigen Jahren vorliegenden Teilen 2 bis 5 artenarme, taxonomisch wenig problematische Familien behandelt wurden. Die Bearbeitung der *Juncaceae,* aufgeteilt auf drei Bände, lässt nun eine erste Einschätzung zu, so dass sich diese Rezension auf diese Familie konzentriert. Es handelt sich um eine mittelgroße Familie mit einigen taxonomisch heiklen Verwandtschaftskreisen, vielen Synonymen und weltweiter Verbreitung. Von den rund 440 Arten gehören allein 115 zur Gattung *Luzula,* 311 zu *Juncus*. Entsprechend der den Bearbeitern vorgegebenen Konzeption werden alle Taxa bis auf infraspezifisches Niveau (teils Unterarten, teils Varietäten) verschlüsselt sowie vergleichsweise ausführlich beschrieben. Bei den Synonymien wird Vollständigkeit angestrebt, einschließlich der Angaben zu den Typen. Es folgen eine Skizzierung der Verbreitung nach dem System von Brummitt (World Geographical Scheme for Recording Plant Distributions), eine Auswahl gesehener Belege und in vielen Fällen taxonomische sowie nomenklatorische Anmerkungen. Punktkarten zur Verbreitung aller Taxa finden sich in einem Anhang; diese Arealkarten basieren ebenfalls auf einer Auswahl revidierter Exsikkate. Eine beachtliche Anzahl der Arten ist durch Zeichnungen illustriert; zumeist entstammen sie anderen Florenwerken, in wenigen Fällen handelt es sich um neue Abbildungen. "Presumed hybrids" werden ebenfalls ausführlich gewürdigt. Parallel zur Druckfassung gibt es auch eine elektronische Version der Projekts (siehe unter anderem http://www.anbg.gov.au/abrs/flora/spplant/spplant.htm).

Unter Federführung von Jan Kirschner ist es gelungen, zahlreiche Kenner der *Juncaceae* für die Gesamtbearbeitung zu gewinnen. Die klaren Vorgaben für die Erstellung des gesamten Werks tragen dazu bei, allzu viel Individualität zu verhindern, was in diesem Fall als Vorteil empfunden wird. Wenige Details – teilweise konzeptionsbedingt, teilweise auf die Bearbeitung zurückgehend – lassen sich kritisieren. Nur bei zitierten Belegen ohne individuelle Sammelnummer wird das Sammeldatum erwähnt, sonst nicht. Minimaler Druckraumgewinn lässt dadurch eine gewisse Uneinheitlichkeit entstehen. Die in den allermeisten Fällen die Verbreitung der Sippen sehr gut abbildenden Punktverbreitungskarten werden bei manchen Taxa dadurch etwas ent-

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

wertet, dass zu große Symbole Verwendung finden. Dies führt zu dem altbekannten Problem, dass unüberschaubare Punktwolken entstehen, die sich durch kleinere Symbole oft entzerren ließen. Die Verbreitungsdaten sind sehr vollständig, *Juncus hybridus* kommt allerdings auch auf Zypern vor. Drei *Juncus*-Arten *(J. compressus, J. effusus, J. tenageia),* die bisher nicht von dieser Insel bekannt waren, werden ohne zitierte Belege als dort vorkommend genannt. Es bleibt unklar, worauf diese Ergänzungen beruhen. Wie Stichproben ergaben, basieren die Synonymien auf sehr gründlichen Recherchen. Selbst viele wenig bekannte Florenwerke sind vollständig ausgewertet. Lediglich die Einstufung einer Reihe von infraspezifischen Sippen als "unranked" hätte sich noch auflösen lassen können. Erfahrungsgemäß ist die Interpretation mancher Floren in dieser Hinsicht für Nichtmuttersprachler oft nicht einfach.

Zweifellos hat die hervorragende Bearbeitung der *Juncaceae* davon profitiert, dass zeitgleich Revisionen für eine Reihe von anderen Florenwerken erfolgten. Auf offene Fragen, Regionen mit Defiziten (zumeist Ostasien) und strittige Konzepte weisen die Bearbeiter jedoch stets hin.

Insgesamt sind die bisher erschienenen Bände der "Flora of the World" als sehr gelungen zu bezeichnen. Es bleibt zu hoffen, dass der klassischen Taxonomie bei der Realisation dieses Mammutwerks nicht der Atem ausgeht. Manche Kritiker mögen solche Projekte als letzte Kraftanstrengung eines in vielen Ländern von finanzieller Auszehrung bedrohten Wissenschaftszweiges deuten. Es wäre daher wünschenswert, dass sich möglichst viele Taxonomen an diesem Projekt beteiligen und seinen raschen Fortgang beflügeln. Bei allem Enthusiasmus bezüglich der Molekulartaxonomie sind es schlicht und einfach diese überwiegend herbargestützten Bearbeitungen, die ein solches Grundlagenwerk ermöglichen. Es wird bei zügigem Voranschreiten erst die wahren Dimensionen der Biodiversität bei Gefäßpflanzen veranschaulichen. Nebenbei zeigt besonders die Revision der Binsengewächse erneut, wie richtig die Kritik an jüngsten Schätzungen der Gesamtzahl der *Spermatophyta* ist (siehe Taxon 52: 101-104. 2003). Zu hoch gegriffene Werte scheinen nämlich erheblich dadurch bedingt zu sein, dass weltweite Revisionen bei vielen Taxa immer noch fehlen oder völlig veraltet sind. Der Herausgeber hat die vergleichsweise schlicht ausgestatteten Bände vom Preis her erschwinglich kalkuliert (1 Australischer Dollar entspricht gegenwärtig rund 0,58 Euro), so dass auch eine weite Verbreitung in Bibliotheken außerhalb der reichen Industrienationen möglich wird.

Ralf Hand

Preston, C. D., Pearman, D. A. & Dines, T. D. (Ed.): New atlas of the British & Irish flora. An atlas of the vascular plants of Britain, Ireland, the Isle of Man and the Channel Islands. – Oxford: Oxford University Press, 2002. – ISBN 0-19-851067-5. – 910 S., 2412 farb. Verbreitungskarten + CD-ROM; Harteinband. – Preis: GBP: 99,95.

Ein gewichtiges Werk in jeder Hinsicht: 32 × 26,5 cm liefern auf über 900 Seiten in perfekter Ausstattung und Druckqualität so gut wie alles, was man von einem Atlas mit Verbreitungskarten erwartet. Sie geben für 2412 Gefäßpflanzenarten Großbritanniens und Irlands eine aktuelle Verbreitungsübersicht, ergänzt durch informative Begleittexte. Damit sind alle einheimischen Arten mit ihren Unterarten erfasst. Es spricht für den hohen Standard der britischen Floristik, dass alle häufig anzutreffenden Hybriden mit kartiert wurden. Die Daten zu weiteren 940 seltenen adventiven Taxa der Flora erschließen sich auf einer intelligent konzipierten CD-ROM, die den Ausdruck der verfügbaren Daten erlaubt. Leicht lassen sich auch zusätzliche Karten erstellen, die Verbreitung von Arten auf Koinzidenzen überprüfen oder sie mit Darstellungen wichtiger Umweltfaktoren überlagern.

Der "New Atlas" ersetzt den "Atlas of the British Flora" von 1962 und bietet gegenüber seinem Vorgänger ein Plus von 750 Karten. Der Wandel in den letzten 40 Jahren wird neben einem "change index" auch in den Einzelkarten durch unterschiedliche Farbsymbole ersichtlich. Innerhalb der Statusangaben (native: blau; alien: rot) kennzeichnet zunehmende Farbsättigung der Kartenpunkte drei Zeitintervalle (vor 1970, 1970-1986, 1987-1999). Allein aus dem letzten intensiven Erfassungszeitraum stammen fünf der insgesamt neun Millionen Einträge in die Datenbank.

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

Ausführlich werden die Kartierungsgrundlagen und die Rahmenbedingungen des Atlasprojektes dargestellt. Dem dokumentierten Florenwandel wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Ein Glossar und eine umfangreiche Bibliographie runden den Atlas ab. Das Literaturverzeichnis ist etwas "very British" geraten: Nichtenglischsprachige floristische Literatur vom Kontinent ist verhältnismäßig spärlich vertreten.

Mit dem "New Atlas" ist ein Kartenwerk und eine fundamentale Informationsquelle für Floristen, Vegetationskundler und Naturschützer in Großbritannien und Irland gelungen, das für viele Kartierungsprojekte Vorbildfunktion haben kann. Nicht zuletzt macht das griffige Kondensat der kartenbegleitenden Kurztexte (mit Geoelementangaben, Indigenatsangaben, Daten zur Einfuhr der "aliens", Bestandsentwicklung und Literaturhinweise) das Werk auch in Mitteleuropa sehr empfehlenswert. Gerald Parolly

Schlechter, Rudolf (Begr.): Die Orchideen. Ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. 3. Aufl., herausgegeben von K. Senghas. – Literaturverzeichnis und Register zu Band I/A, B und C. Eine Bibliographie der Orchideenkunde. – Berlin: Parey Buchverlag im Blackwell Verlag, 2003. – ISBN 3-8263-3410-8. – XI + 268 S., 10 Abb., gebunden. – Preis: EUR 49,95.

"Endlich! Die Abonnenten atmen auf! Nach über 30 Jahren Laufzeit ist das sehr umfangreich gewordene Werk fertiggestellt." So beginnt das Geleitwort dieses schmalen Bandes. Geplant war als Erscheinungsdatum Schlechters 130. Geburtstag am 16.10.2002. Nach meiner Postzustellung zu urteilen, ist dieses Datum aber um ca. 4 Wochen überschritten worden. Sicherheitshalber ist "2003" als Erscheinungsjahr angegeben. Im Geleitwort findet man auch ein (nicht besonders schönes) Porträt von Karlheinz Senghas, der als Mitherausgeber bzw. viele Jahre lang als Alleinherausgeber die Hauptverantwortung für die 3. Auflage des "Schlechter" zu tragen hatte. Eine illustrierte Würdigung von Leben und Wirken Rudolf Schlechters leitet den dünnen Band ein. Den Hauptanteil aber macht mit rund 100 Seiten die von K. Senghas zusammengestellte Bibliographie der Orchideenkunde aus. Sie ist übersichtlich in rund 100 Teilgebiete gegliedert. Besonders wichtig sind etwa 20 Seiten Systematik und Taxonomie und über 40 Seiten Geographie. Erstmals sind auch alle Orchideen-Periodika zusammengestellt. Selbst der Briefmarkenfreund findet die für ihn einschlägige Literatur. Insgesamt sind etwa 2000 Titel aus 250 Jahren erfasst. Und was in den nächsten Jahren publiziert wird, kann sich der Benutzer auf einigen freigelassenen Seiten selbst nachtragen. Schließlich ist auch an die Benutzer des Internet gedacht: M. Hardt & B. Diesel-Hardt haben hierzu einen Appendix von 14 Seiten verfasst. Es folgen einige Übersichten: System der Orchideen, Liste aller in den Bänden I/A bis I/C gültig veröffentlichter neuer Namen. Fast 12 000 Namen findet man im 96 Seiten starken Register aller Gattungs- und Artnamen. Etwa 70 000 sind insgesamt publiziert, und hieraus kann man sich ein Urteil über die Ausführlichkeit des Gesamtwerkes bilden. Das separate Gattungsverzeichnis von 11 Seiten ist eigentlich überflüssig.

Dank an Verlag und Herausgeber für die unermüdliche Umsetzung des vor über 30 Jahren geplanten Handbuchs, das nun endlich voll genutzt werden kann. Friedhelm Butzin

Tsintides, Takis C., Hadjikyriakou, Georgios N. & Christodoulou, Charalambos S.: Trees and shrubs in Cyprus. – Lefkosia: Foundation Anastasios G. Leventis, 2002. – ISBN 9963-560-50-4. – 442 S., mehr als 1000 farb. Abb.; Harteinband. – Preis: unbekannt.

Das bisher einzige Kompendium über Bäume und Sträucher Zyperns (Chapman, E. F.: Cyprus trees and shrubs. Nicosia 1949) wurde vor mehr als einem halben Jahrhundert geschrieben, enthält keine Abbildungen und berücksichtigt auch keine exotischen Taxa. So war eine zeitgemäß mit Farbfotos illustrierte Darstellung des Themas unter Einschluss der zahlreichen nach Zypern eingeführten fremdländischen Gehölze überfällig, nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass vor allem die gartenbegeisterten Briten die Insel nach 1879 mit *Acacia-*, *Eucalyptus*- und anderen Arten re-

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use

gelrecht überschwemmt hatten. Drei Mitarbeiter der nationalen Forstverwaltung Zyperns haben nun das für botanisch interessierte Zypernreisende recht empfehlenswerte neue Buch auf den Weg gebracht (Vorsicht, kein Taschenbuch!). Alle drei stammen aus Bergdörfern der Insel, haben gute floristische Kenntnisse und sind von Kindesbeinen an mit dem heimischen Wald und seinen Degradations- und Regenerationsstadien emotional verbunden. Als Förster kennen sie auch die Praktiken und landschaftsökologischen Probleme von Aufforstungsmaßnahmen mit nicht autochthonen Holzarten. Der Benutzer des Buches wird sehr schnell feststellen, dass der Begriff "Gehölz" von den Autoren sehr weit gefasst wird, was sie auch selber in der Einführung ausführlich kommentieren. Die Grenzen zwischen holzigen und krautigen Taxa sind naturgemäß unscharf und werden auch nicht klarer, wenn man sich auf die Kategorie "Halbstrauch" einlässt (S. 12: "... there is no clear-cut division between ... a subshrub and a perennial herb with a woody base"). Lieber ein bisschen weiter gefasst als zu restriktiv, sagten sich die Verfasser und nahmen eine ganze Reihe von Hemikryptophyten als "suffruticose perennials" oder "erect subshrubs" mit in ihre Artenauswahl hinein, die man in einem Buch über Bäume und Sträucher eigentlich nicht erwartet, etwa Arten der Gattungen *Alcea, Alyssum, Arabis, Dianthus, Fagonia, Frankenia, Glycyrhiza, Lavatera, Onosma, Otanthus, Plumbago, Silene, Vinca*. Selbst *Phragmites australis* ("up to 3 m high, rhizome woody, culms woody") ist im "Windschatten" der bambusoiden *Arundo*-Arten mit von der Partie. Der strukturelle Bauwert solcher Pflanzenarten in der Landschaft ist unbestritten und dem von Gehölzen in der Tat vergleichbarer als der von kaum 10 cm hohen Polster- und Spaliersträuchern wie *Cichorium spinosum* oder *Putoria calabrica*, deren Sprossachsen zweifelsohne verholzt sind. Der dem Buch eigene großzügige "Gehölz"-Begriff ist für den mitteleuropäischen Leser aber nur von Vorteil, hat er doch Habitus- und Detailfotos nebst Beschreibungen und Angaben zur Verbreitung auf Zypern (bei Exoten Ursprungsareal und Einbürgerungsstatus) von rund 360 Arten zur Hand, die die Vor- oder Nachbereitung einer botanischen Zypernreise sehr komfortabel gestalten. Eigentlicher Adressatenkreis der Autoren sind jedoch vor allem ihre eigenen Landsleute – vom "forester" und "landscaper" bis zur "layperson" – die sie von der unkritischen Verwendung von fremdländischen Gehölzen in Garten und Landschaft abbringen wollen zu Gunsten einer Rehabilitation der einheimischen Gehölzarten. Daher ist ein Teil der einleitenden Kapitel ("Trees and shrubs in daily life") auch der landesspezifischen Auswahl, Pflanzung und Pflege von Gehölzen gewidmet. Der Wert des Buches für Systematische Botaniker und Floristen liegt vor allem in der Breite der Information über Taxa, von denen z.B. bisher noch nie Fotos veröffentlicht worden waren, wie z.B. die erst jüngst beschriebenen *Centaurea akamantis* und *Erysimum kykkoticum*. Auch die gute Text- und Fotodokumentation der natürlichen *Cistus*-Hybride *C. monspeliensis* × *C. parviflorus,* einer exklusiv ostmediterranen Spezialität, soll an dieser Stelle eigens hervorgehoben werden. Als Verbesserungsvorschlag muss einer zweiten Auflage allerdings die Bitte mit auf den Weg gegeben werden, die Statusangaben zu den behandelten Arten exakt zu definieren und durchgehend einheitlich anzuwenden. Begriffspaare aus dem Begriffsangebot (in alphabetischer Reihenfolge) "adventive", "cultivated", "exotic", "indigenous", "native", "naturalised" werden im vorliegenden Text recht schillernd verwendet, einmal synonym, an anderer Stelle wieder als sich ausschließende Gegensätze, als gleichgeordnetes Gegensatzpaar oder als Ober- und Unterbegriff, und die Definition (S. 12): "Adventive are those species which, after systematic observation and research, are verified to have been naturalised" entspricht in der Form sicher nicht den internationalen Gepflogenheiten (siehe z. B. Greuter & al., Med-Checklist 4: xiii. 1989). Ganz wichtig ist, dass die Gattung *Ziziphus* nicht mit einem "y" in der zweiten Silbe geschrieben wird, wie leider geschehen (S. 272-274, 438), denn dadurch entsteht das invalide Tautonym "*Zizyphus zizyphus*" (vgl. ICBN, Art. 23.4). Und das Foto von *Taxodium distichum* (S. 86) sollte vom Kopf auf die Füße gestellt werden.

Thomas Raus

Downloaded From: https://bioone.org/journals/Willdenowia on 28 Mar 2024
Terms of Use: https://bioone.org/terms-of-use